

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

38. JAHRGANG, JÄNNER 2005, FOLGE 237

Vielleicht erinnern Sie sich: Vor einem Jahr habe ich über Fasten mit Magenknurren geschrieben. Wir sind wieder so weit: Mit dem Aschermittwoch beginnt die Zeit der Besinnung auf Ostern. Dem Fest der Auferstehung geht das Ringen, Leiden und schmerzvolle Sterben Jesu voraus. Es wurde uns immer wieder eingehämmert, wir müssten ebenfalls – wenigstens symbolisch – aus Solidarität mit Jesus einige „Leiden“ auf uns nehmen. „Mit Christus leiden“ war tatsächlich ein tragendes Motiv der Fastenzeit.

Wer sich mit dem Tod Jesu in der Bibel beschäftigt, wird feststellen, dass Jesus selbst seine Leiden und seinen qualvollen Tod nicht gewollt hat. Er wird sich wundern,



Schon wieder Magenknurren

wie Menschen auf die Idee kommen konnten, Gott selbst habe seinem Sohn einen so grauenvollen Tod auferlegt, um wieder versöhnt zu sein. Können wir uns einen Gott vorstellen, der wegen der Menschen so beleidigt sein kann und seinem Sohn eine so harte Strafe auferlegt, um wieder gut zu sein? Jesus hatte jedenfalls ein anderes Bild von Gott. Er nennt ihn „lieber Vater“. Er träumt nicht nur, sondern setzt sich für eine Zukunft ein, in der die Menschen nicht mehr leiden müssen, sondern wie Geschwister miteinander umgehen. Diese Zukunft nennt er Reich Gottes. Es wird schon jetzt greifbar: Wenn wir Menschen so den Willen Gottes erfüllen, dann wird unsere Welt bereits in einen „Himmel“ verwandelt.

Warum aber musste Jesus leiden? Ich meine: Wegen der Gewalt, die in den Menschen und der Gesellschaft steckt. Im tiefsten Kern erzeugt sie Ungerechtigkeit und bringt solche Strafen wie das Kreuz hervor. Wer sich – wie Jesus – der Ungerechtigkeit entgegenstellt, bekommt die Gewalt zu spüren. Ich rege als Fastenvorsatz an, die Bibel zu lesen, um dem Gott zu begegnen, den Jesus erkannt hat. Wir werden auf die Stelle im Matthäusevangelium stoßen, in der Jesus sagt, dass der Ort des Bösen

nicht die Speisen sind, die wir essen, sondern unser menschliches Herz (Matthäus 19,15-20). Jesus empfiehlt uns drei wichtige Haltungen: Almosen, Gebet und Fasten (Matthäus 6,1-18).

Almosen: Unser Reichtum hat eine soziale Dimension; Jesus will, dass alle Menschen, auch die Armen, Zugang haben zu den Gütern der Schöpfung und des Lebens. *Gebet:* Wer betet, ist bereit, die Welt und die Mitmenschen mit den Augen Gottes zu sehen. Und schließlich *Fasten:* Wer fastet, der wird sich seiner eigenen Armut und der vielen Abhängigkeiten bewusst.

Die österliche Bußzeit hilft uns, leer zu werden, damit wir offen werden und uns von unseren Egoismen befreien lassen. Wenn wir Fastenvorsätze fassen (siehe Blattinneres), erlegen wir unserem Körper keine Qualen auf. Nein, wir machen uns frei, dass wir in die Tiefe gehen. Dort finden wir uns selbst – und Gott.

Verkrampfter Verzicht führt uns nicht weiter, sehr wohl aber die Freude an Gott und unserem Leben. Dafür ist Jesus gestorben. Darum ist er unser Erlöser. Gott hat ihn vom Tod auferweckt, damit auch wir am Ende unseres Lebens von Gott verwandelt werden.

Ihr Pfarrer Jakob Mitterhöfer



„Ehrenkreuz“-Verleihung durch Liese Prokop in der Südstadtkirche

Ein großes Familienfest – für und mit Franz Jantsch

Es war ein echtes Familienfest, als unser Alt-Pfarrer Franz Jantsch in der übervollen Südstadtkirche aus den Händen von Liese Prokop das „Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“ entgegennehmen konnte, das ihm der Bundespräsident verliehen hatte.

Alle waren da: Die Politik und die Geistlichkeit, die Gläubigen aus der Südstadt und Hinterbrühl, die Laudatoren aus beiden Pfarrgemeinderäten. Alle freuten sich mit „unserem“ Franz. Und er – 96-jährig, schmal und zerbrechlich wirkend, aber an diesem Tag mit fester Stimme und gutem Humor –, er ließ die Ehrung und das anschließende fröhliche Beisammensein keineswegs nur geschehen, sondern ließ die Festgemeinde spüren, dass es auch für ihn ein schöner Tag war.

Seine großen Verdienste sind schon oft (zuletzt in der Vornummer der „offenen gemeinde“) ausführlich gewürdigt worden. Dennoch fanden die Festredner anlässlich dieser herzerwärmenden Ehrung durch unsere Republik neue, berührende, auch originelle Zugänge zur Person Franz Jantsch. „Das alles zu bewirken, was Dir gelungen



Um „unseren Franz“ geschart: Noch-LH.-Stv. Liese Prokop und (2. Reihe) die Bürgermeister Christian Beck (Maria Enzersdorf) und Benno Moldan (Hinterbrühl), GVM Werner Jurenitsch

ist“, sagte einer der Gratulanten unter Hinweis auf das verliehene Ehrenkreuz, „das war Wissenschaft und Kunst zugleich – und beides Erster Klasse!“

Noch einmal: Herzlichen Glückwunsch!

Fragen an den Altpfarrer

Warum hat Gott die große Flut in Asien mit zweihunderttausend Opfern zugelassen?

Diese Frage wird von Gläubigen, Agnostikern und Ungläubigen vielfach gestellt. Sie ist berechtigt und begründet. Hiob hat sie auch gestellt. In der Wissenschaft nennt man das: die Frage der Theodizee. Wenn Gott dem Menschen Freiheit zugestanden hat, so hat er sich selber begrenzt, könnte man sagen.

Dass die Frage berechtigt ist, erkennt man daran, dass Jesus sie auch gestellt hat, als er sterbend den Vater fragte: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wir wissen nicht den letzten Grund, wozu das Böse im moralischen und natürlichen Bereich notwendig ist.

Man könnte so argumentieren: Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen, das heißt, er hat ihm Erkenntnis und

freien Willen zugestanden. Schon Eva wollte erkennen, was gut und was böse ist. Eine kluge Frage, die sich für den Menschen schon in der Evolution, als er zu Bewusstsein und Geist gelangt war, stellte.

Philosophisch hat dazu Wittgenstein gesagt: Fragen, die man nicht klar beantworten kann, darf man nicht stellen. So wie die Dunkelheit zum Licht gehört, so gehört auch das Böse zum Guten. Die letzte Antwort werden wir auf dieser Welt nicht erhalten. Aber die Milliarden von Christen, die schon mit derselben Frage zum Bild des Gekreuzigten hinaufgeschaut haben, haben Trost gefunden in der Solidarität des Gottmenschen mit uns.

Sterben müssen wir alle. Es ist schmerzlich für uns und die

Angehörigen. Wir wissen nicht, wie es im Himmel ist, wir haben nur Vorstellungen und Bilder von ihm. Wir können Gott auch nicht definieren, er bleibt das absolute Geheimnis. Zu fragen, warum wir sind und nicht nicht sind, ist schon immer geschehen und stellt sich den Philosophen, aber auch den Naturwissenschaftlern in gleicher Weise.

Dass es – wieder einmal – andere getroffen hat und nicht uns, ist kein Trost, aber Grund zur Dankbarkeit.

Der jüdische Rabbi sagt an manchen Stellen des Gottesdienstes zum Volk gewendet: „Sagt Amen“, und dasselbe müssen auch wir tun, wenn wir Gläubige sind. Dass Glaube eine wichtige Trostfunktion hat, wissen die Psychologen und die Gläubigen.

Er hatte es freundlich lachend gesagt – und ich es überrascht und ebenfalls freundlich lachend gehört: „Sie tun mir leid – ich bin ein Atheist!“ Eine kurze Episode aus dem pfarrlichen Besuchsdienst im Krankenhaus Mödling. Ich hatte dem im Bett mehr sitzenden als liegenden Patienten, der keinen leidenden Eindruck erweckte, eben die Grüße unserer Pfarre überbracht. Ich hätte mich gerne mit ihm über (seinen) Atheismus unterhalten, wollte ihn aber nicht beim Fernsehen stören und verschob meine Neugier bis zum nächsten Besuch in zwei Tagen. Da war er aber mit



seiner Frau im Haus unterwegs und bei einem weiteren Besuch bereits entlassen. Erfreulich seine rasche Genesung; schade um ein vielleicht interessantes Gespräch! Bei meinen regelmäßigen Spitalbesuchen im Rahmen des Hospizvereines Mödling hatte ich bemerkt, dass verschiedene Pfarren (auch Pfarrer) aus der Umgebung ihre im Spital liegenden Pfarrangehörigen besuchen. Daraufhin begann ich – im Einvernehmen mit unserem damaligen Pfarrer Franz – ebenfalls mit diesem Dienst.

Sehr viel kommt zurück

Kranke besuchen, egal, ob im Spital, im Altersheim oder sonstwo, und egal von wem organisiert oder gar nicht organisiert, stellt ein leibliches Werk der Barmherzigkeit dar. Es zählt nicht nur zu den selbstbelohnenden Tätigkeiten, sondern stellt auch einen kleinen, aber guten Teil der „Seelsorge“ dar, den jeder Christ, ja jeder Mensch, leisten könnte. Selbstbelohnend ist dieser Dienst, weil man für den geringen Aufwand an Zeit, die man investiert, sehr sehr viel zurückbekommt. Was? Die Palette reicht von einem langen Gespräch mit einem vor



„Sie tun mir wirklich leid, ich bin ein Atheist!“

„Seelsorge ist Dienst am Menschen“, meint unser Diakon DIng. Josef Ruffer – und erzählt von seinen Krankenbesuchen in Spitälern und Heimen.

Freude strahlenden Patienten, das mit einem Fast-Nicht-Loslassen der Hände und der dringenden Bitte endet, verlässlich wieder zu kommen, bis zu „bloß“ einem Bewusstwerden, dass ein teilnahmslos vor sich hin starrer Kranker im Laufe der Begegnung einen aufmerksamen Gesichtsausdruck bekommen hat.

Selbst wirklich schwere Dienste an den Menschen belohnen den Schenkenden selbst. Ein lieber Mann, der ein schwerst behindertes Kind zu Hause betreut und den ich ob dieser großartigen Leistung bewunderte, antwortete mir strahlend: „Du weißt gar nicht, wie viel ich zurückbekomme ...!“ Und wieso ist dieser bescheidene Besuchsdienst Seelsorge? Werden die armen Kranken womöglich mit Moral- oder sonstigen Predigten belästigt? Keineswegs! Aber „Seelsorge“ ist Dienst am Menschen, muss Dienst am ganzen Menschen sein, den man nicht in Körper und Seele teilen kann. Jesus hat uns aufgerufen, das Evangelium zu verkünden. Dies geschieht oft besser durch Taten als durch Worte. Letztendlich wird er uns fragen, ob wir Hungernden zu essen gegeben,

Kranke besucht haben usw. Ein Kranker braucht in erster Linie Zuwendung. Die müssen wir ihm schenken. Stellt er Fragen, wird sich natürlich ein entsprechendes Gespräch ergeben. Komme ich erklärtermaßen als Vertreter der Pfarre, sind sie – zu unserer Schande – in der Regel sehr verwundert, dass sich unsere Gemeinschaft (= Kirche) von sich aus um sie kümmert und dann überdies gar nichts von ihnen will (so wieso kein Geld), aber sie auch nicht mit eindringlichen Einladungen unter Druck setzt. Und: Dass Besuche durch Vertreter der Pfarrgemeinde auch ein wenig Öffentlichkeitsarbeit (neudeutsch: Public Relations oder Image-Pflege) darstellen, ist ja auch nicht schlecht!

Freiwillige gesucht

Neben den Pfarren Südstadt und Hinterbrühl bestehen noch andere Besuchsdienste, die dringend Freiwillige suchen. Hier die Kontaktadressen:

Hospizverein Mödling,
Tel. (02236) 86 41 01,
Pflegerheim Buchberggasse,
Frau Sissi Gur, Tel. (01) 865 79 01,
aber auch Josef Ruffer,
Tel. (02236) 463 24

Stichwort

Die Fastenzeit („Passionszeit“ – Leidenszeit von Jesus Christus) ist eine Zeit der Rückbesinnung. Sie dauert vierzig Tage – vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag. Dabei werden keine Sonntage gezählt.

Die Zahl 40 findet sich noch in vielen anderen Bibeltexten. Die Ableitung dieser 40 Fastentage, geht auf die vierzig-tägige Gebets- und Fastenzeit von Jesus nach der Taufe im Jordan zurück.

Die 40 Tage der Fastenzeit

In der Fastenzeit ahmt der Christ diese 40 Fastentage Jesu nach. 40 Tage wanderte auch Elia durch die Wüste, 40 Tage verbrachte Moses auf dem Berg Sinai. Das Volk Israels verbrachte 40 Jahre in der Wüste

Die Fastenzeit gilt als „gebundene Zeit“, denn in dieser Zeit fühlten sich die Christen über viele Jahrhunderte hinweg (seit dem 4. Jhdt.) an Verpflichtungen gebunden: Die Pflicht zum Fasten, d. h. zum Verzicht auf Fleisch und Wein, später auch auf Milch, Butter, Käse und Eier. Gläubige begnügten sich mit einer Mahlzeit am Abend. Der Sonntag blieb allerdings als Fasttag ausgenommen.

Heute geht es weniger um den Verzicht auf Essen und Trinken, sondern um einen sinnvollen Umgang mit den Gaben Gottes und der Schöpfung. Christen sollen daran erinnert werden, ihr Leben verantwortungsvoll zu gestalten. Zur Fastenpflicht gehörte die Mitfeier der Karwoche und der österlichen Gottesdienste und die Osterbeichte.

Fasten 2005 – ein Vorschlag

Ein Fest verlangt intensive Vorbereitung. Jede Religion empfiehlt eine solche Vorbereitung durch Besinnung und Fasten. Für die Vorbereitung und Einstimmung auf das kommende Osterfest mache ich einen zweifachen Vorschlag: Täglich eine Besinnung von wenigstens 5 Minuten – und als zweites feste Vorsätze.

5 Minuten (täglich)

Beim Aufstehen überlege ich, wann ich mir selbst einige Augenblicke schenke, inne halte, schweige, ruhig werde. Ich betäube nicht meine Lebensfragen, die sich laut oder leise in mir melden. Ich besinne mich auf meinen Glauben. Ich will nicht blind in den Alltag gehen, wie ein Mensch ohne Gott. Erlaube ich Gott, sich in mein Leben einzumischen?

Am Abend blicke ich auf den Tag zurück. Wem bin ich heute begegnet? Ich schaue kritisch auf mich: Wie verhalte ich mich? Bin ich für meine Mitmenschen aufbauend? Was muss ich zur Begegnung oder gegebenenfalls zur Versöhnung beitragen?



„Fasten seat belt“ – wir kennen es aus dem Flugzeug, bei Start, Landung und bei Turbulenzen. Dahinter verbirgt sich auch ein neuer Sinn von Fasten: „Halt Dich fest!“ Wieder Halt gewinnen; wieder wissen, was wichtig ist. So hat es erst vor kurzem der Leiter des Fastenzentrums Pernegg, der Mönch Sebastian Kreith, bei einem Vortrag im Pfarrheim Hinterbrühl treffend formuliert ...

Feste Vorsätze

- Ich nehme mir Zeit für meine Familie, besuche (vergessene) Freunde, Verwandte
- Ich reduziere meinen Konsum bei der Nahrung (Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol ...) ganz ... oder teilweise
- Ich faste einmal in der Woche (bei Wasser, Tee, Obst ...) – auch aus Solidarität mit den Hungernden
- Ich überlege mir beim Einkaufen: Ist das wirklich notwendig?
- Ich verzichte einmal in der Woche ... öfters ... auf das Auto, TV ...
- Ich gehe regelmäßig zum Sonntagsgottesdienst, beteilige mich an Meditationen, Vorträgen, Bibelstunden (bei Altpfarrer F. Jantsch: jeden 1. Mittwoch Bibelstunde, jeden dritten Freitag Sabbatfeier)
- Ich beteilige mich an Kreuzwegandachten, der Kar- und Osterliturgie
- Ich bin großzügig bei Spendenaufrufen, Sammlungen ...
- Ich schließe mich einer Familienrunde an. Bitte bei Hemma Kulich (Südstadt), bzw. Susanne Preiß (Hinterbrühl) melden.
- Ich beteilige mich an Kirchen-Diensten (Ministrieren, Assistieren, Schmücken, Reinigung ...)
- Ich mache mich mit der Bibel vertraut (ich lese das „Matthäus“-Evangelium)
- Für die Südstadt: Ich mache beim „Sozialkreis der Pfarre“ mit (Bitte bei Dr. Franz Schatz oder Christine Zinnecker melden). Für die Hinterbrühl: Ich unterstütze durch eine Spende/einen Dauerauftrag den Arbeitskreis „Aufbruch zur Tat“ (Kto.-Nr. 695 018 200 / BLZ 12000, Kontakt Hannes Mahler, 0664/30 14 108)

Ich wünsche uns allen gemeinsam eine gesegnete österliche Bußzeit!
Jakob Mitterhöfer, Pfarrer

Der Tag, an dem 84 Könige die Hinterbrühl und die Südstadt besuchten – und viel Geld mitnahmen ...

„Hilfe unter einem guten Stern“ ist das Motto der Dreikönigsaktion. Und im heurigen Jahr stand die Sternsingeraktion – unter den äußeren tragischen Vorzeichen der tiefen Betroffenheit über die große Flutka-

tastrophe in Südostasien – wahrlich unter einem besonderen Stern. Die insgesamt 28 Gruppen in der Hinterbrühl und Südstadt fanden offene Türen und offene Herzen und besonders herzliche Aufnahme.

Hier die sensationellen Spenden-Ergebnisse:

● Südstadt:

14 singende und bittende Gruppen „ersangen“ über EUR 9.000,-!

● Hinterbrühl:

Ebenfalls 14 Sternsinger-Gruppen (12 in Hinterbrühl, zwei in Weissenbach) sammelten EUR 8.431,10 (2004: EUR 3.800,- und 2003: EUR 1.400,-)!

Ein von Herzen kommendes „Danke“ an alle Spender – und natürlich an alle Sternsinger und Begleitpersonen, die dies ermöglicht haben – und vor allem auch an die Familie Moser und das Restaurant Höldrichsmühle, die wie im vergangenen Jahr alle Hinterbrühler



Die Sternsinger sagen „Danke“

Sternsinger zu einem hervorragenden Mittagessen einladen. Vielleicht fragen Sie sich: Was passiert mit diesem Geld? Die Dreikönigsaktion unterstützt mit diesem Geld jedes Jahr in Schwerpunktländern, die in allen

Kampf gegen Kinderarbeit auf Teeplantagen) auch eine Soforthilfe für die von der Flutkatastrophe betroffenen Küstenbewohner finanziert. Die Sternsinger und die Menschen in Sri Lanka sagen „Danke“!

Kontinenten zu finden sind, ausgewählte Projekte. Eines dieser Schwerpunktländer ist Sri Lanka, das ja in besonders tragischer Weise von der Flutkatastrophe getroffen worden ist. Mit den gesammelten Geldern wird also heuer neben der Weiterführung laufender Projekte (wie beispielsweise der Betreuung von Straßenkindern, dem



90.000 Sternsinger haben in ganz Österreich die Segenswünsche für 2005 überbracht – und „20 C+M+B 05“ an die Türen geschrieben. Das ist keine Abkürzung für Caspar, Melchior und Balthasar, sondern bedeutet „Christus mansionem benedicat“, übersetzt „Christus segnet dieses Haus“. Die drei Kreuze – das dritte steht über dem M – erinnern an die Dreifaltigkeit.



In beiden Pfarren mit Begeisterung von Haus zu Haus unterwegs: Die „Könige aus dem Morgenland“

Die Magie des unvergesslichen liebevollen Kardinals

Heinz Nußbaumer las „Gedanken für ein erfülltes Leben“

Das Pfarrheim Hinterbrühl hatte wohl selten so viele Zuhörer gesehen – und auch in der Südstadt waren die Reihen dicht geschlossen: Die Magie des großen verstorbenen Kardinals Franz König war deutlich spürbar, als Heinz Nußbaumer aus dem von Annermarie Fenzl und ihm herausgegebenen Buch mit den schönsten Texten des „Königs der Herzen“ las. Begleitet vom „Vocal-Ensem-

ble Hinterbrühl“, das wesentlich dazu beitrug, den Abend für viele, die gekommen waren, unvergesslich zu machen.

Für den Vortragenden, der sich bereits über die 7. Auflage des Buchs „Gedanken für ein erfülltes Leben“ (Styria) freuen kann, wurden auch die beiden Abende in unseren Pfarren zur „Knochenarbeit“: Nach der Lesung hieß es: signieren, signieren, signieren.



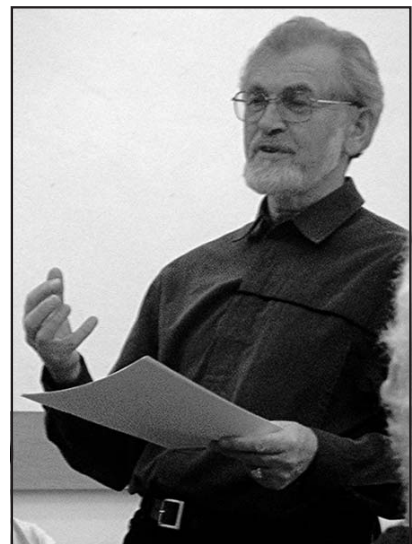
Kardinal Franz König:

Von den drei Grundelementen

Wahrscheinlich haben wir Christen zuviel über alles Mögliche geredet und dabei die drei schlichten Grundelemente des christlichen Lebens einfach an den Rand gedrängt: Das Beten, das Fasten und das Almosen geben. Beten, Meditieren, das heißt: Seine Beziehung zur Schöpfung und zum Schöpfer zu klären. Fasten, das heißt: Sich überwinden lernen. Nächstenliebe statt Egoismus. Und Almosen geben – das beginnt beim guten Wort in der eigenen Familie und geht bis tief in die Dritte Welt hinein. Diese Botschaft kann nie unmodern werden.

Weihnachtsspenden erbrachten viel Geld für Brasilien und Sudan

Zur Weihnachtszeit sind – so heißt es – die Herzen weiter geöffnet als gewöhnlich. Unser Pfarrer P. Jakob hat uns zur Jahreswende gebeten, zwei große Anliegen zu unterstützen: Die Arbeit des aus Vorarlberg stammenden Bischofs Kräutler im brasilianischen Dschungel am Amazonas – und die Hilfsaktionen nach der furchtbaren Bürgerkriegs-Tragödie im sudanesischen Dharfur. Der Kontostand in beiden Pfarren zeigt, wie sehr die Leserinnen und Leser der „offenen gemeinde“ von dieser Bitte berührt wurden. Hier die Spendensummen (und die Vergleichszahlen des Vorjahrs): Hinterbrühl: EUR 7.457,00 (2003/4: EUR 8.780,50) Südstadt: EUR 11.012,07! (2003/4: EUR 4.546,30) Herzlichen Dank allen Spendern!



Nach dem „wahren Jesus“ geht es um die „Erlösung“

„Sieh da, ein Mensch!“ Unter diesem Titel gab Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer – noch zeitgerecht vor Weihnachten, dem Fest der Menschwerdung Gottes – in beiden Pfarren einen Einblick in den aktuellen Stand der Jesusforschung. Über jeden Zweifel unbestritten ist demnach heute, dass der Mann aus Nazareth tatsächlich gelebt hat. Unbestritten ist auch – auch auf Grund von 68 gefundenen „Evangelien“ und „Evangelien-Fragmenten“ –, dass die Wort-Überlieferung in den zum christlichen Text-Kanon gehörenden vier Evangelien über das Leben Jesu richtig sind. Aus dem bekannten und im wesentlichen nicht mehr bezweifelten Kenntnisstand fügte P. Jakob schließlich eine „Kurzbiographie Jesu“ zusammen.

Die Reihe der Vorträge unseres Pfarrers wird schon bald fortgesetzt: Am Donnerstag 17. März (Südstadt) und Freitag, 18. März (Hinterbrühl), jeweils um 19.30 Uhr widmet sich P. Jakob dem großen Thema „Erlösung“.

Hinterbrühl freut sich über eine bunte Schar neuer junger Ministranten



Wenn Begeisterung spürbar wird ...

... dann ist das für alle, die daran teilhaben dürfen, einfach wunderbar. So war der Sonntag, 28. November 2004 in der Hinterbrühl nicht nur für eine kleine Schar an Kindern ein besonderer Tag, sondern auch für alle, die ihn zusammen mit diesen Kindern erleben durften.

Nun aber der Reihe nach:

Wie in der letzten „offenen Gemeinde“ schon kurz angesprochen wurde, bereitet sich seit Mitte September eine bunte, aufgeweckte Schar von

Kindern auf ihren Dienst in der Kirche vor. Einige der schon akti-



ven Ministranten tragen durch ihr Mittun an den „Mini“-Stunden zu einem guten Gelingen bei.

Nach kurzer Zeit – die Grundzüge einer Messfeier waren begriffen –, wurde es ernst. Eine offizielle Aufnahme in den Kreis der Ministranten war nun der logische Schritt. Danke an alle, die diese schöne Feier ermöglicht haben.

Durch das Mitfeiern von Euch/Ihnen wurde diese Feier zu einem spürbaren Gefühl der Gemeinschaft und Freude.

Bestellung von Fotos noch bis zum 13. Februar 2005 zum Preis von je EUR 0,40 (9 x 12 cm) im Vorraum möglich.

Ein alter Brauch kommt wieder:

Nach einer langen Pause wollen wir auch in der Hinterbrühl einen alten Brauch wieder beleben, der in Weissenbach lebendig geblieben ist: das „Osterratschen“.

Am Gründonnerstag verstummen ja die Glocken, man sagt, „sie fliegen nach Rom“.

Glocken und Orgel gelten als Zeichen des Jubels und Triumphes. Zur Zeit des Leidens Christi aber schweigen sie – auch während der Messe werden die Messglocken von den Ministranten nicht geläutet. Stattdessen werden in und außerhalb der Kirche

„Osterratschen“

so genannte Drehratschen, Karfreitagsratschen und Klappern verwendet.

Geratscht wird am 24. März 2005 abends, 25. März und 26. März 2005 während des Tages.

Die Ministranten – „Ratschenkinder“ – ziehen mit Sprüchen und Gebeten durch die Ortschaft, um so die Glocken zu ersetzen.

Am Ostersonntag, dem 27. März, werden also die Ratschenkinder von Haus zu Haus gehen und freuen sich – zum Dank für ihre geleisteten Dienste – über ein Taschengeld, aber auch über Osterstriezel oder Eier.



Mit Fröhlichkeit und Sangesfreude ...

Seit 6 Jahren steht der Südstadt-Kirchenchor unter der Leitung von Ewald Donhoffer

„Singen wir mit Fröhlichkeit“ – dieser Text eines Weihnachtsliedes kommt einem sofort in den Sinn, wenn unser Südstädter Kirchenchor zu verschiedenen Anlässen Aufstellung nimmt, um den Gottesdienst musikalisch zu begleiten. Fröhlichkeit und Sangesfreude sieht man den Chormitgliedern sofort an, die alleamt Südstädterinnen und Südstädter sind (oder waren) – und deren Leistungen immer wieder mit lang anhaltendem Applaus bedacht werden.

Und einen solchen haben sie immer verdient, wenn nach langen Proben die oft harmonisch oder rhythmisch heiklen Gesangstücke zu Gehör gebracht werden. Chorleiter Ewald Donhoffer begnügt sich absolut nicht damit, sein Ensemble nur gängige und bekannte Werke der klassischen Kleinchorliteratur darbieten zu lassen; immer wieder studiert er auch moderne, rhythmusbetonte Werke ein.

Wir brauchen dringend „Sänger-Nachwuchs“!

„Unser Problem ist“, sagt der stets fröhliche Chorchef, „dass wir zu wenig Damen und Herren haben und daher im Falle von unvermeidlichen Verhinderungen mitunter manche Stimmen nicht adäquat besetzen können, weshalb wir das eine oder andere durchaus geeignete Werk nicht einstudieren können. Wir brauchen dringend mehr Leute – auch schon deshalb, weil zum Beispiel ein Pianissimo umso tragender sein kann, je mehr Stimmen ein Chor hat.“

Diesen Seufzer ließ er schon anlässlich der Übernahme des Chores vor rund 6 Jahren hören. Seither eilt sein Chor zwar von einer gelungenen Aufführung zu anderen, aber der Personalstand hat sich leider nicht wesentlich erhöht. Dabei sind die Proben, die



Beschwört seine Sängertuppe in der Südstadt: Chorleiter Donhoffer

jeweils Montag von 20 bis 22 Uhr im Pfarrheim stattfinden, überaus abwechslungsreich. Nach einigen körperlichen Fitnessübungen, die die Muskulatur lockern und Verspannungen lösen und allerlei Stimm- und Artikulationsübungen, wird stimmenweise und gemeinsam geprobt. Dabei steht nicht nur der Gesang im Mittelpunkt – Ewald legt auch großen Wert auf das Verständnis des Werkes und den Kontext mit der Zeit, in dem es entstanden ist. Wenn verständlich wird, was der Komponist will und warum er es ausgerechnet so will, dann können die Sänger und Musiker

seinen Intentionen leichter folgen und das Musizieren macht viel mehr Freude, als es ohnehin schon tut. Vielleicht ein Geheimnis der „Fröhlichkeit“ im Gesang. Also, liebe Leserinnen und Leser jeglichen Geburtsjahres: Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich ihren Wunsch „... wo mitzusingen ...“ bei unserem Kirchenchor erfüllen wollen. Sie sind jederzeit willkommen und die Befürchtung einer Aufnahmeprüfung ist unbegründet. Es gibt keine. Also: Kommt und singt einfach mit – am Pfingstsonntag stehen wieder wunderbare Werke von J. S. Bach am Programm ...



Die Damen gabe

In der Südstadt: Viel Applaus für Vier Auftritte, die die Herzen der

Nicht alltägliche musikalische Darbietungen haben zuletzt in der Südstadt für viel Begeisterung und Applaus gesorgt:

● Die Gruppe „W.i.t.ch.“ (= „whiskey in the charts“), bot auf verschiedenen Instrumenten mit Volksmusik aus europäischen Ländern ein schwungvolles Programm im Pfarrheim. (Foto links oben: W.h.i.t.ch.)

● Am zweiten Adventsonntag begleitete die Damengruppe der wohlbekannten „Xolisten“ den Gottesdienst (Foto links unten: Xolistendamen)



Fairtrade, unser Dritte-Welt-Markt und der Mann mit den Seesternen

Der Dritte-Welt-Markt in der Südstadt-Pfarrkirche machte in den sieben Jahren seit Bestehen einen Umsatz von unglaublichen EUR 67.380,- (ATS 927.157,-). Das heißt: Im heurigen Jahr 2005 wird die (Schilling)-Million überschritten. Ein Anlass zu Freude und Dankbarkeit.

Ein Mann ging bei Sonnenuntergang an einem einsamen Strand spazieren. Da sah er in einiger Entfernung einen anderen Mann. Als er näher kam, konnte er beobachten, wie sich der andere bückte, etwas aufhob und ins Meer warf, immer und immer wieder. Noch näher gekommen, sah er, dass der Fremde Seesterne, die von der Flut an Land geschwemmt worden waren, aufhob und zurück ins Wasser warf. Etwas irritiert trat er vor den Fremden hin und sagte: „Guten Abend lieber Mann, ich wundere mich, was sie da machen“. Der Andere antwortete: „Ich werfe die Seesterne zurück in den Ozean. Sie sehen, es ist jetzt Ebbe und alle diese Seesterne hat die Flut an Land geschwemmt. Wenn ich sie nicht ins Meer zurückwerfe, werden sie sterben“. „Ich verstehe“, sagte der Wanderer, „doch allein an diesem Strand sind Hunderte von Seesternen, Sie können unmöglich alle retten, es sind ganz einfach zu viele. Und meinen Sie nicht, dass dies

wahrscheinlich an allen Stränden entlang dieser Küste so geschieht?“ Der Fremde lächelte, bückte sich, hob einen weiteren Seestern auf, warf ihn in weitem Bogen zurück ins Meer und antwortete: „Für diesen einen ist es ein Unterschied“.

Ja, es macht auch einen Unterschied für die Kleinbauern, die Kaffee, Orangen, Bananen oder Reis anbauen, ob sie selbst davon leben, ihre Familien ernähren, den Kindern eine Schulbildung ermöglichen und, falls nötig, einen Arzt aufsuchen können oder ob sie unter dem Existenzminimum „vegetieren.“ Es macht einen Unterschied für die Arbeiterinnen und Arbeiter

in den Teeplantagen, ob sie einen gerechten Lohn erhalten, von dem sie und ihre Familien leben können. Es macht für deren Kleinkinder einen Unterschied, ob sie in einer Gruppe liebevoll betreut werden oder ob sie aus



Initiatorin Theresa Erdkönig in „ihrem“ 3-Welt-Markt

Geldmangel „zur Betreuung“ ans Gitterbett angebunden werden, während die Eltern zu einem Hungerlohn arbeiten. Es macht einen Unterschied, ob Frauen auf den Philippinen von der Mango-Produktion und Verarbeitung leben können oder ihren Körper verkaufen müssen. Und diesen Unterschied erleben die Trommelbauer in Ghana, die Produzenten von Schmuck in Indien, von Keramik in Südamerika, usw. usw.

Ihre Dankbarkeit gilt den Organisatoren, den Helfern und den Kunden unseres Dritte-Welt-Marktes. Danke!

Die nächsten Termine:

20. Februar, 20. März, 17. April, 22. Mai (= 4. Sonntag wegen Pfingsten), 19. Juni

en den Ton an...

musikalische „Frauen-Power“ vielen Zuhörer öffneten

● Zu einem besonders stimmungsvollen 3. Adventssonntag trug Karin Siegler bei, die, einfühlsam begleitet von Frenzi Erharter, beim Gottesdienst mit Stücken aus Bachsonaten für Flöte und Cembalo spielte. (Foto rechts oben: Siegler und Frenzi)

● Für eine besondere Überraschung sorgten die schon weitem bekannten Trommlerinnen in der Messe am Dreikönigstag, als sie mit ihren Instrumenten abwechslungsreich und überaus ausdrucksstark den Sonntagsgottesdienst begleiteten (Foto rechts unten).





Gemeinde sanierte Marienandacht

Von unbekannter Hand verwüstet wurde die Marienandacht nahe der Ruine Römerwand. Die Gemeinde hat sie rasch wieder hergestellt. Herzlichen Dank!

Hinterbrühl feiert wieder seine Ehe-Jubilare: Auch heuer „Fest der Treue“ Jubelpaare – bitte melden!

Ehe und Treue sind Begriffe, die nicht mehr ganz in den heutigen Zeitgeist zu passen scheinen. Dieser Entwicklung wird in der Pfarre Hinterbrühl seit einiger Zeit bewusst gegengesteuert. Ehepaare, die ein Ehejubiläum feiern, werden zu einem gemeinsamen „Fest der Treue“ eingeladen. Dieses ist heuer am Sonntag, 5. Juni 2005, im Rahmen der 9.30-Uhr-Messe in der Hinterbrühler Pfarrkirche. Danach gibt es im Pfarrheim eine Agape für die Jubelpaare, ihre Angehörigen und die ganze Pfarrgemeinde.

Zum Fest der Treue sind alle Ehepaare eingeladen, die im Jahr 2005 ihren 5., 10., 15., 20., 25. (und so weiter) Hochzeitstag feiern und entweder in der Hinterbrühler Pfarrkirche geheiratet haben oder jetzt in Hinterbrühl

Die Heimkehr der renovierten Pieta

Die Symbolkraft war nicht zu übersehen: Am 8. Dezember – Maria Empfängnis – empfing die Pfarre Hinterbrühl feierlich ihre neu restaurierte Pieta-Gruppe, die sich zuletzt bereits, holzwurmbefallen, in einem recht desolaten Zustand befunden hatte. Während des Feiertagsgottesdienstes noch neben dem Altar aufgestellt, wurde sie dann an ihren alten Platz am rechten Seitenaltar mit dem Allerheiligsten zurückgebracht.

Der Muttergottes zu Ehren, deren Festtag immer mehr im Trubel des vorweihnachtlichen Einkaufstrubels unterzugehen droht, marschierten viele Gläubige aus Hinterbrühl und Umgebung am selben Nachmittag gemeinsam mit Pfarrer P. Jakob zur Mariengrotte im Wald nahe dem Haus des Altpfarrers.



Die frisch renovierte Pieta

Interessantes aus unseren Pfarren

Hinterbrühl

Taufen:

Kevin Peter Fock,
getauft 21. 11. 2004
(geb. 9. 5. 2004)

Daniel Hannes Weiss
getauft 4. 12. 2004
(geb. 20. 9. 2004)

Beerdigungen:

Dipl. Ing. Werner Schwameis,
gest. 15. 12. 2004
Dr. Hubert Mandl,
gest. 3. 1. 2005

Südstadt

Beerdigungen:

Josef Huber,
gest. 18. 11. 2004

Impressum:

offene gemeinde –

Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt

Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer P. Dr. Jakob Mitterhöfer,
2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68

Tel. 0043(0)2236/263 41, Fax 0043(0)2236/263 41-4

E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at · www.pfarre-suedstadt.at

Kanzleistunden für beide Pfarren im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68
Dienstag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr und Freitag von 17 bis 18 Uhr.
Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei)
oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel), Diakon Josef Ruffer 02236/463 24

Redaktion:

Hannes Mahler, Heinz Nußbaumer,
Josef Ruffer, Sonja Seidl, Michael Stradal, Werner Zemann
Verwaltung: Werner Zemann

Druck: Riedeldruck OHG, 2130 Mistelbach
Bankverbindung: Bank Austria, Konto Nr. 00695-040-600, BLZ 20151
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Frauenrunde Hinterbrühl

Programm Frühling 2005

Dienstag 9–11 Uhr im Pfarrheim
Die Referenten beginnen pünktlich um 9.15 Uhr

15. Februar, Rubens-Ausstellung, Kunsthistorisches Museum Wien, Abfahrt 8.45 Uhr vor der Kirche

22. Februar, „Fasten tut Körper und Seele gut, wer will macht mit“, Einstimmung, Körperübungen, Meditation. Mitbringen: Decke, Socken, Jutta Cermak

1. März: „Der sanfte Weg“, Kompressen und Wickel unterstützen bei Beschwerden und stärken Organe. Mitbringen: Decke, Wärmeflasche, Kissen, Socken, Badetuch. Pünktlich!
DKS Manuela Miedler

8. März: Vorfrühlingswanderung

15. März: „Chagall und die Mythen der Bibel“, Albertina Wien, Abfahrt: 8.45 Uhr vor der Kirche.

5. April: Frühlingswanderung

12. April und 19. April: „Wie Gespräche gelingen“. Viele praktische Übungen, Thea Kovar

26. April: Wanderung

3. und 10. Mai: „Literaturnobelpreis Elfriede Jelinek – Wessen Weltbild ist das?“, Dr. M. Windisch-Graetz

24. Mai: Wanderung

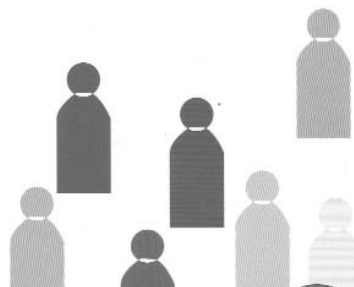
31. Mai: Besichtigung des Gasometers und des Stadtarchivs Wien. Abfahrt: 9 Uhr.

7. Juni: „Schöne Rosen und Sommerblumen“, Pflege, Beetvorbereitung, Pflanzenschutz, Ing. H. Eipeldauer

14. Juni: „Rosentage“, Führung durch das Rosarium Baden, Abfahrt: 9 Uhr. Ab 11 Uhr Blumenarrangierkurs (fakultativ)

Ab 21. Juni: Sommerprogramm. Jeden Dienstag Wanderung – Auskunft bei Thea Kovar, Christl Weis, Erni Cech

Organisation: Thea Kovar, 02236/438 67,
Semesterbeitrag: EUR 45,-, Einzelvortrag EUR 5,50.
Gäste sind herzlich willkommen!



VERANSTALTUNGEN - TERMINE

Hinterbrühl

Gottesdienstordnung: An Sonn- und Feiertagen sind die Messen um **8 und 9.30 Uhr**
Kirchenchor, jeden Montag, 19.30 bis 21 Uhr

Die nächsten **Kindermessen** sind am Sonntag, 6. März, 29. Mai, 26. Juni, jeweils um 9.30 Uhr

Ministrantenstunden ab 15. Jänner alle 14 Tage, 15 bis 16.30 Uhr, **Mini-Wochenende** 21. und 22. Mai in Götzweis
Aschermittwoch, 9. Februar, 18.30 Uhr Abendmesse und Aschenkreuz

Sonntag, 20. Februar, Fastensuppe nach der 9.30-Uhr-Messe

Während der Fastenzeit ist an jedem Freitag um 18 Uhr ein **Kreuzweg**. Am Karfreitag findet der Kreuzweg um 14.30 Uhr am KZ-Platz statt

Freitag, 18. März, 19.30 Uhr Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer spricht über „Erlösung“, Pfarrheim

Palmsonntag, 20. März, 9.30 Uhr Palmweihe im Park, Messe in der Kirche, bei Schlechtwetter Palmweihe in der Kirche

Osterratschen, 24., 25., 26. März

Gründonnerstag, 24. März, 18.30 Uhr Beichte, 19 Uhr Messe mit Fußwaschung

Karfreitag, 25. März, 18.30 Uhr Beichte, 19 Uhr Zeremonien, Anbetung

Karsamstag, 26. März, ab 7.30 Uhr früh Anbetung, 18.30 Uhr Beichte, **19 Uhr Auferstehungsfeier**, Speisenweihe. Anschließend Umzug durch den Ort

Ostersonntag, 27. März, 8 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, Speisenweihe

Ostermontag, 28. März, keine Frühmesse, 9.30 Uhr Messe, 15 Uhr **Emmausgang**, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

Sonntag, 3. April, 9.30 Uhr Vorstellung der Erstkommunikanten

Sonntag, 1. Mai, 9.30 Uhr Erstkommunion

Sonntag, 5. Juni, 9.30 Uhr Fest der Treue

Frauenrunde ist an jedem Dienstag, 9 bis 11 Uhr im Pfarrheim
Programm für Frühling 2005 siehe Seite 15

Gemeinsame Veranstaltungen für Hinterbrühl und Südstadt

Bibelrunde, jeden ersten Mittwoch im Monat, 20 Uhr, beim Altpfarrer

Sabbatfeier, jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr, beim Altpfarrer

Gebet in der Marienhöhle, jeden zweiten Samstag im Monat um 8 Uhr früh

Karfreitag, 25. März, 14.30 Uhr Kreuzweg am KZ-Platz Hinterbrühl

Ostermontag, 28. März, 15 Uhr Emmausgang, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

Südstadt

Gottesdienstordnung: An Sonn- und Feiertagen sind die Messen um 9 und 11 Uhr.

Kirchenchor: jeden Montag, 20 bis 22 Uhr

Jour fixe, jeden Dienstag, 9.15 bis 11.30 Uhr

Abendgebet, jeden Dienstag, 19.30 Uhr, Kapelle

Taizé-Abendgebet, jeden dritten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr, Kapelle

Bibel-Teilen, jeden Mittwoch, 19 Uhr, Kapelle

Komm, tanz mit, jeden Donnerstag, 16 bis 17.30 Uhr

Pfarrcafé, jeden ersten Sonntag im Monat nach beiden Messen, Pfarrheim

Weltmarkt („trans-fair“), jeden dritten Sonntag im Monat nach beiden Messen

Die nächsten **Kindermessen** sind am Sonntag, 20. Februar, 20. März, 17. April, 22. Mai, 19. Juni, jeweils um 9 Uhr

Aschermittwoch, 9. Februar, 17 Uhr Kinderaschenkreuz, 20 Uhr Abendmesse und Aschenkreuz

Sonntag, 13. Februar, Fastensuppe nach der 11-Uhr-Messe

Donnerstag, 17. März, 19.30 Uhr Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer spricht über „Erlösung“, Pfarrheim

Palmsonntag, 20. März, 9 und 11 Uhr Palmweihe, Prozession, Messe

Beichtgelegenheit in der Karwoche in St. Gabriel (ganz-tägig)

Gründonnerstag, 24. März, 17 Uhr Abendmahlfeier mit Fußwaschung für Kinder, 20.30 Uhr Messe mit Fußwaschung, Agape

Karfreitag, 25. März, 11 Uhr Kinderkreuzweg mit anschließendem Suppenessen, Beichtgelegenheit, 14 Uhr Kreuzweg in der Südstadt, 14.30 Uhr Kreuzweg am KZ-Platz, 20.30 Uhr Karfreitagsgottesdienst

Karsamstag, 26. März, 7 Uhr früh Morgenlob, 17 Uhr Auferstehungsfeier für Kinder, **22 Uhr Osternachtfeier**, Speisenweihe

Ostersonntag, 27. März, 9 Uhr Messe, 11 Uhr Hochamt, Speisenweihe

Ostermontag, 28. März, 9 und 11 Uhr Messen, 15 Uhr **Emmausgang**, Treffpunkt Parkplatz Burg Liechtenstein

Donnerstag, 5. Mai, 9 Uhr Erstkommunion

Samstag, 21. Mai, 15 Uhr Firmung



Bildungsinitiative für Frauen

Seminar inkl. Baby- und Kleinkinderbetreuung mit dem Thema:

„Entwicklung des Kindes – meine Entwicklung als Frau und Mutter“

Wann: Donnerstag 9.⁰⁰ bis 11.⁰⁰, von 17. 2. bis 21. 4. 2005

Wo: Pfarrheim Maria-Enzersdorf-Südstadt, Theissplatz

Wer: Julia Englisch, eine erfahrene ANIMA-Referentin

Wieviel: max. 50 Euro inklusive Kinderbetreuung

Anmeldung bei Sonja Seidl, 02236/499 46, seidlson@ap.univie.ac.at
oder Katja Eckert, 02236/20 51 27, katja.eckert@gmx.at

www.anima.or.at

Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at

www.pfarre-suedstadt.at

E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Kanzleistunden für beide Pfarren

im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68

Dienstag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr und

Freitag von 17 bis 18 Uhr.

Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung

unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei)

oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel),

Diakon Dipl. Ing. Josef Ruffer 02236/463 24